

GEDANKENSPLITTER

10. Mai 2009, 5. Sonntag der Osterzeit [Lesejahr B]

Die drei „K“ des Christseins

Lesungen: Apg 9,26-31 / 1 Joh 3,18-24 / Joh 15,1-8

Es war der US-Präsident J.F. Kennedy, der seinen Landsleuten in einer beeindruckende Rede sagte: "Frag nicht danach, was dein Land für DICH tun kann, sondern was DU für DEIN Land tun kannst!" - Wir gehören zu einer großen Völkergemeinschaft, gehören zur Bundesrepublik, sind Mitglieder von verschiedenen sozialen Systemen, aber gerade beim Staat haben wir oft die Erwartung, versorgt zu werden - aber was tun wir für den Staat? In der Aktion "Du bist Deutschland!" wurde darauf aufmerksam gemacht: Wir sind Teil eines Ganzen und haben auch die Sorge dafür zu tragen, dass dieses Sozialsystem besteht und funktioniert.

Im Evangelium nutzt Jesus einen Vergleich aus dem Weinanbau: Gott ist der Winzer, Jesus selbst der Weinstock, wir die Reben. Auch da gehören wir zu einem größeren Ganzen und die Frage ist nicht allein: Was macht der Winzer, was tut er, damit es uns gut geht, sondern: was ist unsere Aufgabe als Rebe? Wir sollen als Rebe "in ihm bleiben" und "reiche Frucht bringen". Bei der 72-Stunden-Aktion, die seit Donnerstag bundesweit läuft, engagieren sich Tausende von Jugendlichen. Sie zeigen damit, dass eine starke Zusammengehörigkeit Ausdruck von kirchlich sozialem und caritativem Handeln ist. Statt auf die Bitte, etwas für die Gemeinschaft zu tun, die Frage zu stellen "Was bekomme ich dafür?" engagieren sich die Jugendlichen und setzen das Gebot der Nächstenliebe in die Tat um. 72 Stunden lang gehen sie über sich hinaus, zeigen in der Gemeinschaft der kirchlichen Jugendgruppen, woraus sie auch leben - aus einer starken Quelle von Solidarität.

An dieser Aktion und dem Evangelium des Sonntags kommen die drei "K" von Kirche zum Vorschein, die auch unser ganzes Christsein prägen können:

1. "K" wie KONSEQUENT. Unsere Taufe ist kein einmaliges Familienerlebnis. Wir sind keine Taufscheinkatholiken, haben nicht einfach einen Fahrschein für den Himmel in der Tasche, sondern den Laufzettel für das Leben. Christsein bedeutet: Was in der Taufe beginnt muss Folgen haben - eben konsequent sein. Es muss sich zeigen in den guten und weniger guten Momenten des Lebens! Man muss spüren können, dass wir Christen sind. Unser Verhalten ist Ausdruck einer inneren Haltung. Nicht lasch sondern stark - weil die Quelle stark ist: Wenn wir in IHM bleiben, wenn wir Reben bleiben am Weinstock! Das gilt für Höhepunkte und Tiefpunkte, Erfolge und Krisen.

2. Das zweite "K" steht für KONTINUIERLICH: So wie die christliche Haltung Folgen haben muss im Leben, muss unser Christsein kontinuierlich sein. Epochalchristen, die ab und an im Jahr aufblühen und ein wenig Christen sind, sind schlechte „Glaubenssportler“. Wer nicht regelmäßig trainiert, der kann keinen Wettkampf bestehen, der macht schlapp. Man muss dran bleiben. Die 72-Stunden-Aktion zeigt auch hier: Man muss dran bleiben an EINER SACHE - an der Sache Jesu! Nicht nur, wenn ich gut drauf bin, sondern nachhaltig,

fortdauernd. Um es anders zu sagen: Wenn ich meine Zähne nicht putze, werden sie faul, fallen aus. Es braucht die Regelmäßigkeit, die Kontinuität des Christseins wie beim Zähneputzen!

3. Das letzte "K" steht für KONSTRUKTIV. Konstruieren heißt aufbauen. "Tut alles, was zum Aufbau der Gemeinde beiträgt". Unser Christsein ist nicht Ausdruck von Pessimismus und Langeweile, sondern von sinnerfüllter Aktion, die aufbaut, konstruktiv ist und hilft. Es ist die Form der Erziehung eines Kindes, es ist der Umgangsstil in Krisen, es ist die Versöhnungsbereitschaft im Streit. Christen sind Lösungssucher - ER-Lösungssucher des Lebens.

"Frag nicht, was die Kirche für dich tun kann! Frag, was DU für die Kirche tun kannst - denn DU bist Kirche!" - Das kehrt die Perspektive um und nimmt uns in die Verantwortung. Oder biblisch gesagt: Wenn wir in ihm bleiben, bringen wir Frucht. Wenn nicht, verfaulen und vertrocknen wir. Dann werden wir abgeschnitten.

Es gilt das gesprochene Wort.

© RMM 10.05.2009